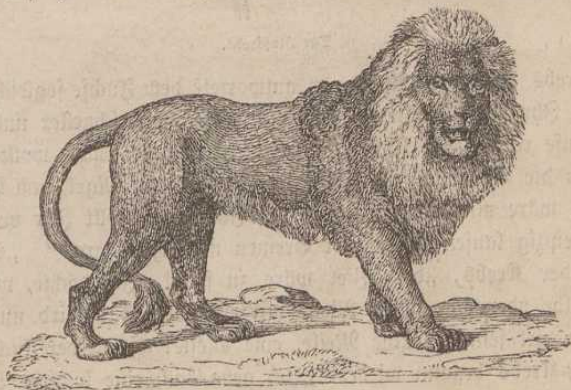


Dem Fuchs gefiel dies wohl; er sagte: „Ich gehorche Euch in allen Stücken.“ Und da kehrte er dem Krebs sein Hinterteil zu, mit dem großen und starken haarigen Schwanze. In den schlug der Krebs seine Scheren, ohne daß der Fuchs es merkte und rief: „Nun, wohl hin!“ Und da lief der Fuchs, wie er in seinem Leben noch nicht gelaufen war, daß ihm die Füße schmerzten; und als das Ziel erreicht war, so drehte er sich geschwind herum und schrie: „Wo ist nun der dumme Krebs? Wo seid Ihr? Ihr säumt gar zu lange!“ Der Krebs aber, der dem Ziele jetzt näher stand, als der Fuchs, rief hinter ihm: „Herr Fuchs! was will diese Rede sagen? Warum seid Ihr so langsam? Ich stehe schon eine hübsche Weile hier und warte auf Euch! Warum kommt Ihr so saumselig?“

Der Fuchs erschrak ordentlich und sprach: „Euch muß der Ruckuck hergebracht haben!“ zahlte seine Wette, zog den Schwanz ein und strich von dannen.

176. Der dankbare Löwe.

Ein armer Sklave, der seinem Herrn entlaufen war, wurde zum Tode verurteilt. Man brachte ihn auf einen großen, weiten Platz, der mit Mauern umgeben war, und ließ einen furchtbaren Löwen auf ihn los. Mehrere tausend Menschen sahen zu.



Der Löwe.

Der Löwe sprang grimmig auf den armen Menschen zu — blieb aber plötzlich stehen, wedelte mit dem Schwanze, hüpfte voll Freude um ihn herum und leckte ihm freundlich die Hände. Die Leute wunderten sich und fragten den Sklaven, wie das komme.